

## Neue Strategie des Deutschen Bundesministerium für Gesundheit zur Eindämmung von HIV und sexuell übertragbaren Infektionen

Deutsches Bundesministerium für Gesundheit, 6.4.2016

### Strategie zur Eindämmung von HIV, Hepatitis B und C und anderen sexuell übertragbaren Infektionen BIS 2030 – Bedarfsorientiert · Integriert · Sektorübergreifend

#### Aus dem Vorwort

„Sexuell und durch Blut übertragbare Infektionen im Wandel Jeder Mensch kann im Laufe seines Lebens mit einer sexuell oder durch Blut übertragbaren Infektion in Kontakt kommen. Daher gilt es, dem Lebensalter und den Lebensumständen entsprechende Angebote zugänglich zu machen, um Infektionen einzudämmen und individuelle und gesellschaftliche Auswirkungen zu minimieren. Dies beginnt mit Impfungen im Kindesalter und geht über Aufklärung und Prävention im Jugend- und Erwachsenenalter bis zu altersunabhängigen Diagnostik- und Behandlungsangeboten sowie der Versorgung im Alter. ...“

„HIV-Infektionen können heute in Deutschland durch Fortschritte in der Therapie – anders, als in den 1990er Jahren – als chronische Erkrankung betrachtet werden. Menschen mit HIV, die frühzeitig mit einer antiretroviralen Therapie beginnen, leiden seltener unter Nebenwirkungen, haben weniger Beschwerden und sind in der Regel in den Alltag und das Arbeitsleben gut integriert. Trotz aller Bemühungen erfolgt die HIV-Diagnose bei einem Drittel der Menschen in Deutschland erst in einem späten Stadium. Etwa 13% der infizierten Menschen in Deutschland wissen nichts von ihrer Infektion. Daraus resultierende, schwerwiegende gesundheitliche Folgen sowie Todesfälle aufgrund von AIDS wären durch frühzeitigere Diagnostik und Behandlung vermeidbar. Um die bisherigen Erfolge nicht zu gefährden und HIV/AIDS nachhaltig einzudämmen, ist daher ein fortgesetztes Engagement und eine Anpassung des Ansatzes unabdingbar. Die Früherkennung von HIV-Infektionen und die Behandlung müssen dabei gestärkt und Präventionsmaßnahmen erweitert werden.

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse bestärken den Ansatz, HIV nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit anderen sexuell und durch Blut übertragbaren Infektionskrankheiten zu betrachten. Zugleich gewinnen Hepatitis B und C aufgrund ihrer Verbreitung, der schwerwiegenden gesundheitlichen Folgen (u.a. Leberzirrhose und Leberkrebs) und neuer Behandlungsmöglichkeiten sowohl national als auch international an Bedeutung. HIV, Hepatitis B und C sowie andere sexuell übertragbare Infektionen haben vergleichbare Übertragungswege und treten in ähnlichen Gruppen verstärkt auf. Deshalb werden sie gemeinsam in einer integrierten Strategie adressiert.

Sexuell übertragbare Infektionen waren schon Bestandteil der bisherigen HIV/AIDS-Strategie. Dennoch ist es bislang nicht gelungen, in der Öffentlichkeit für diese Infektionen das gleiche Bewusstsein zu schaffen. Anders als bei HIV sind die Neuinfektionszahlen von sexuell übertragbaren Infektionen wie Syphilis in den letzten Jahren sowohl in Deutschland als auch in europäischen Nachbarländern stark angestiegen. Chlamydien oder Humane Papillomviren (HPV) sind insbesondere unter jungen Frauen und Männern weit verbreitet. Viele sexuell übertragbare Infektionen sind sehr gut behandel- und heilbar, können jedoch unbehandelt schwerwiegende Folgen wie Krebs oder Unfruchtbarkeit verursachen. Es gilt daher, mehr Aufmerksamkeit und Bewusstsein für die Risiken und Schutzmög-

#### Dr. Sexual Health, Ärzte für sexuelle Gesundheit

Seestrasse 126  
Postfach 24  
CH-8810 Horgen

Telefon: +41 44 261 10 32  
Fax: +41 44 726 17 78

Internet: [www.drsh.ch](http://www.drsh.ch)  
E-Mail: [info@drsh.ch](mailto:info@drsh.ch)

Spendenkonto: Konto: 80-18122-3  
PostFinance AG IBAN: CH7309000000800181223

Beratungshotline für sexuelle Gesundheit: Telefon: +41 44 261 03 86, jeweils montags 20.00 – 21.30h / E-Mail: [beratung@drsh.ch](mailto:beratung@drsh.ch), täglich

lichkeiten vor diesen und anderen sexuell übertragbaren Infektionen zu erzielen und zielgerichtet Bevölkerungsgruppen mit Präventions-, Test- und Versorgungsangeboten zu erreichen. Hier setzt die Strategie an. Insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen sollen durch eine alters- und zielgruppengerechte Ansprache Möglichkeiten eröffnet werden, sich mit den verschiedenen Aspekten von Sexualität, inklusive der damit verbundenen Risiken und Schutzmöglichkeiten, auseinanderzusetzen. Zugleich gilt es, die Akzeptanz von verschiedenen sexuellen Orientierungen sowie Lebenswelten zu fördern. Hürden, sich zu informieren und bei Verdacht eine Ärztin oder einen Arzt aufzusuchen, sollen gesenkt werden

Die Strategie mit ihren Leitgedanken „bedarfsorientiert“, „integriert“ und „sektorübergreifend“ bildet den Rahmen für die nachhaltige und erfolgreiche Eindämmung von HIV, Hepatitis B und C sowie anderer sexuell übertragbarer Infektionen. Dieser integrierte Ansatz ist wegweisend. Er stellt eine zukunftsorientierte Ausrichtung in der Eindämmung 4 BIS 2030 – Strategie zur Eindämmung von HIV, Hepatitis B und C und anderen sexuell übertragbaren Infektionen von HIV, Hepatitis B und C sowie anderer sexuell übertragbarer Infektionen dar, der sowohl Gemeinsamkeiten nutzt als auch spezifische Anforderungen einzelner Infektionskrankheiten berücksichtigt.

Sexuell übertragbare Infektionskrankheiten sind mit Scham und Stigma verbunden. Betroffene Menschen werden häufig ausgegrenzt und diskriminiert. Nur wenn es gelingt, ein gesellschaftliches Klima zu schaffen, das dem entgegenwirkt, kann einer Ausbreitung wirksam begegnet werden. Für die Umsetzung der Strategie müssen alle relevanten Akteure ebenenübergreifend zusammenarbeiten. Bund, Länder, kommunale Selbstverwaltung, Öffentlicher Gesundheitsdienst, freie Träger, die Selbsthilfe, Ärzteschaft, Pflegekräfte sowie die Bereiche Justiz, Bildung und Arbeit sind gefordert. Die vorhandenen Gremienstrukturen werden als Plattform für die Umsetzung der Strategie genutzt und gegebenenfalls im Prozess angepasst. Alle Akteure sind eingeladen, sich hieran zu beteiligen.“...

Beschluss des Bundeskabinetts vom 6. April 2016. Die BIS 2030 wurde erstellt durch das Bundesministerium für Gesundheit und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

**Quelle:**

[http://www.bmg.bund.de/fileadmin/dateien/Publikationen/Praevention/Broschueren/BMG\\_BIS\\_2030\\_web.pdf](http://www.bmg.bund.de/fileadmin/dateien/Publikationen/Praevention/Broschueren/BMG_BIS_2030_web.pdf)